

Désirée Behrendt

## Krise als Chance? Digitale Antworten auf Corona – so kann außerschulische politische Bildung auch digital gelingen

Ein kleiner, bundesweit tätiger Verein musste coronabedingt viele seiner für 2020 geplanten Veranstaltungen absagen. Doch schon bald hielt die Digitalisierung auch hier Einzug und trotz anfänglicher Schwierigkeiten konnte sehr erfolgreich eine wöchentliche „digitale Diskussionsrunde“ etabliert werden. Ein Erfahrungsbericht.

Seit mehr als drei Jahren ist „apropolis – das politische Forum für Jugendliche e.V.“ unterwegs und vermittelt Jugendlichen in außerschulischen Seminaren und Workshops grundlegendes Wissen über das Funktionieren unseres politischen Systems und übt mit ihnen demokratische Denk- und Handlungsweisen. Ziel des überparteilichen und gemeinnützigen Vereins ist es, Jugendliche zur lebendigen Mitgestaltung unserer demokratischen Gesellschaft anzuregen. In Form von Rollenspielen, Debatten und Übungen erleben die Teilnehmenden sich selbst als Akteure in politischen Aushandlungs- und Entscheidungsprozessen, werden im Debattieren geschult und verinnerlichen die Werte der freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Wir verstehen Demokratie nicht nur als eine Regierungsform, sondern als die wünschenswerte und beste Form gesellschaftlichen Zusammenlebens<sup>1</sup> – und genau diese wollen wir mit der nächsten Generation erhalten, pflegen und intensivieren.

„Vor Corona“ trafen wir uns mit Jugendlichen deutschlandweit an verschiedenen Orten – wo immer sich eine ausreichende Zahl interessierter Jugendlicher fand, haben wir unsere Wochenendseminare „SOS- Demokratie braucht Dich!“ oder „Wofür brennst Du?“ sowie Tages-Workshops mit Argumentations- und Debattiertraining, Verhandlungstraining oder Medienkompetenzworkshops veranstaltet.

Diesem lebendigen Austausch und Miteinander hat der Lockdown jäh einen Riegel vorgeschoben. Doch gerade in dieser Zeit der großen Unsicherheit und in einer Zeit, in der politische Entscheidungen sich so unmittelbar auf unseren Alltag auswirkten, zeigte sich, dass die Jugendlichen ein verstärktes Interesse daran hatten, sich mit ihrer Peergroup auch über politische Themen auszutauschen. Corona – der Brandbeschleuniger für die Digitalisierung schlechthin – ließ also auch uns unsere Formate ins Internet verlegen.

### apropolis goes digital – virtuelle Workshops

Anfang April starteten wir mit unserem ersten digitalen Zoom-Workshop, zu dem sich 22 Jugendliche per Laptop oder Computer zuschalteten. „Europa in der Krise?“ war

der Titel, und es sollte darum gehen, wie europäisch wir eigentlich wirklich denken und handeln. Das Covid-19-Virus macht vor nationalen Grenzen keinen Halt und dennoch beschränkte sich das Krisenmanagement einzelner Länder gerade zu Beginn der Pandemie vor allem auf nationale Lösungen. Die Solidarität innerhalb Europas war gefordert und sollte in unserem Workshop ebenso diskutiert werden wie die Frage, wie ein zukünftiges Europa aussehen könnte.

Doch dieser Workshop ging ziemlich schief! Was hatten wir falsch gemacht?

1. Die einzelnen Teilnehmenden sollten sich zu Beginn kurz vorstellen und mitteilen, wie sie auf uns aufmerksam geworden sind. Diese Vorstellungsrunde hat zu viel Zeit in Anspruch genommen und nahm die positive Spannung der Teilnehmenden. Wir konnten zudem feststellen, dass es den Teilnehmenden wichtiger ist, was die anderen zu sagen haben, als woher sie kommen. Die Jugendlichen sind den virtuellen Raum gewohnt und gehen dort sehr offen aufeinander zu.
2. Wir sind mit einer Erläuterung zu den Institutionen Europas gestartet und haben dafür per Bildschirmteilen auf zwar sehr gut strukturierte, aber zu detaillierte Schaubilder zugegriffen. Damit hatten wir „die Schule ins Internet verlegt“ und einen virtuellen Frontalunterricht veranstaltet, auf den die Schülerinnen und Schüler in ihrer Freizeit neben dem Homeschooling absolut keine Lust hatten. Ein grundlegendes Motto all unserer außerschulischen analogen Veranstaltungen ist, dass wir „die Schule nicht ins Wochenende verlegen.“ Die Schülerinnen und Schüler erwarten ein interaktives Programm, in dem sie in Rollenspielen, Simulationen und Diskussionsrunden sich selbst als Akteure in politischen Sondierungs- und Entscheidungsprozessen erleben. Sie entwickeln dabei spielerisch ein Bewusstsein für ihre eigenen Werte und Einstellungen und erkennen, dass Entscheidungen und Handlungen stets den entsprechenden Wertvorstellungen unterliegen. Unser digitaler Workshop glich hingegen zum Teil eher einer Schulstunde und das wurde von den Teilnehmenden sehr schnell mit sinkender Aufmerksamkeit quittiert.
3. Die Teilnehmenden sollten über ihr Smartphone auf anderen digitalen Plattformen einzelne Fragestellungen erarbeiten. Das brachte zu viel Unruhe in den Ablauf und einmal das Handy zur Hand, fingen die Jugendlichen an, sich über Houseparty oder Whats App unabhängig von unserem Thema auszutauschen und waren stark abgelenkt.

<sup>1</sup> In Anlehnung an John Dewey: „Die Demokratie ist mehr als eine Regierungsform; sie ist in erster Linie eine Form des Zusammenlebens, der gemeinsamen und miteinander geteilten Erfahrung.“ (John Dewey: Demokratie und Erziehung, [1916], Weinheim / Basel 1993, S. 121, abgerufen über: <https://homepage.univie.ac.at/henning.schluss/seminare/032-Bildung-Politik-Wien/texte/008-Dewey-demokratische-Gedanke.pdf>; 27.9.2020)

## Digitale Diskussionsrunden

Das Konzept musste also gründlich überarbeitet werden! Unter Einbeziehung des kritischen Feedbacks der Teilnehmenden, um das wir über edkimo zum Ende des Workshops gebeten hatten, sind wir von der Idee eines virtuellen Workshops komplett abgerückt und haben stattdessen mit großem Erfolg „digitale Diskussionsrunden“ eingeführt und bis Anfang Juli (Beginn der Sommerferien in einigen Bundesländern) insgesamt zwölf dieser Runden veranstaltet.

Schon aufgrund der neuen Bezeichnung wurde deutlich, dass es hier nicht in erster Linie um Wissensvermittlung geht, wie man es von einem „Workshop“ erwartet, sondern um Austausch und Diskussion. Von jeher betonen wir bei apropolis, dass die Teilnehmenden keinerlei Vorwissen für die Teilnahme an unseren Veranstaltungen mitbringen müssen. Wir holen die Jugendlichen dort ab, wo sie stehen und ermuntern sie, sich auf Grundlage des durch unsere Trainer gelieferten Inputs ihre eigenen Meinungen zu bilden, um sich im thematischen Umfeld selbst besser positionieren und orientieren zu können. Und das geht hervorragend im angeleiteten und moderierten Austausch mit Gleichaltrigen – nun eben nicht mehr in analogen Seminaren oder Workshops, sondern in den digitalen Diskussionsrunden.

In unseren an verschiedenen Orten Deutschlands stattfindenden Veranstaltungen arbeiten wir in offenen Gruppen mit Jugendlichen aus der entsprechenden Region. Das digitale Format bietet nun den großen Vorteil, dass sich Jugendliche aus ganz Deutschland (und zum Teil auch aus dem Ausland) zuschalten können. Die Teilnehmenden erlebten im Austausch mit den anderen, wie mit der Pandemie und dem Home-schooling in den verschiedenen Bundesländern umgegangen wurde und bekamen dadurch einen unmittelbaren Einblick in unser föderales System.

Zunächst legten wir vom apropolis-Team die zu diskutierenden Streitfragen fest. Mit Titeln wie „Ist es gerecht, dass ich meine Freunde nicht mehr sehen darf?“ oder „Darf eine Maskenpflicht verhängt werden?“ hatten wir Fragen zur Diskussion gestellt, die jeden unmittelbar betrafen und zu denen jeder sofort eine Meinung hatte. Ebenso starten wir bei unseren Seminaren und Workshops: die Jugendlichen sollen sich zunächst anhand von kurzen Fragestellungen selbst positionieren und anschließend ihre Entscheidung erläutern. Im nächsten Schritt erarbeiten wir gemeinsam die hinter ihren Entscheidungen stehenden Werte, geben weiterführenden Input und diskutieren unter Einbezug anderer Standpunkte. Die Jugendlichen lernen aktiv und aufmerksam zuzuhören, fair zu argumentieren und bekommen ein Gespür dafür, wie unter Abwägung unterschiedlicher Interessen ein Konsens herbeigeführt werden kann. Dies sind für ein demokratisches Zusammenleben unerlässliche Fähigkeiten.

Bald schon bildete sich eine Gruppe von Jugendlichen heraus, die selbst die Themenwahl treffen wollte. Dieses „Team digital“ traf sich einige Male mit dem apropolis-Team per Zoom und erörterte, welche aktuellen Themen für eine digitale Diskussionsrunde in Frage kämen. Die Jugendlichen legten damit selbst die sie brennend interessierenden

Inhalte fest. Aufgrund des geringen organisatorischen Aufwands bietet das digitale Format den Vorteil, dass wir schnell hochaktuelle Themen aufgreifen und zur Diskussion stellen konnten. Einzelne Jugendliche dieser Gruppe konnten wir motivieren, die nächste Diskussion inhaltlich vorzubereiten sowie die Moderation zu übernehmen. So wurde unter Moderation eines Jugendlichen zum Beispiel sehr intensiv und kontrovers über das bedingungslose Grundeinkommen oder die Legalisierung von Cannabis diskutiert. Der/die Einzelne hat dadurch erlebt, dass jeder und jede die ihm/ihr wichtigen Themen voranbringen und damit Impulse auch bei anderen setzen kann.

In der nächsten Stufe kam der Wunsch des „Team digital“ auf, nicht nur unter Jugendlichen zu diskutieren, sondern auch mit Expertinnen und Experten ins Gespräch zu kommen. Einen Anfang machten wir gemeinsam mit unserem Kooperationspartner „das salonfestival“, indem wir die Digitalisierungsexpertin Verena Pausder zu einem „Jugend im Dialog“ online Gespräch einluden. An diesem Gespräch teilgenommen haben sowohl Jugendliche als auch viele Erwachsene. Verena Pausder setzt sich seit einigen Jahren für digitale Bildung an Schulen ein und hat kurze Zeit nach unserer Gesprächsrunde den Hackathon „WirFürSchule“ initiiert, an dem sich auch einige unserer Teilnehmenden beteiligt haben.

Dieses Gespräch zwischen den Generationen kam bei den Jugendlichen besonders gut an. Ein Teilnehmer schrieb uns: „... es war sehr spannend und ich konnte viele neue Sichtweisen dazu gewinnen ... Das zeigt einem auch, dass unterschiedliche Generationen andere Blickwinkel haben und wir trotzdem Lösungen finden müssen.“ (Emanuel aus Frankfurt)

Außerdem fand ein von einer Schülerin inhaltlich vorbereitetes und moderiertes Gespräch mit Damian Boeselager statt, Gründer und Europaabgeordneter der neuen Partei VOLT Deutschland. Damian berichtete, wie er dazu kam, eine Partei zu gründen und konnte über die Arbeit in Brüssel aus erster Hand erzählen. Alle Beteiligten waren begeistert und erkannten, dass mit einem gewissen Einsatz jeder etwas ändern kann. Auf die Frage eines unserer Teilnehmenden entwickelte Damian einen 3-Punkte-Europa-Verbesserungsplan, der anschließend diskutiert wurde.

Eine weitere Gesprächsrunde mit einem externen Erwachsenen führte ein Mitglied des „Team digital“ mit Hussam al Zaher, ein aus Syrien stammender Journalist, der in Hamburg mit seinem Magazin „der Flüchtling“ auf die Themen der Geflüchteten aufmerksam macht und ihnen eine Stimme gibt. Sehr eindrücklich hat er von seiner Ankunftszeit in Deutschland berichtet. Gemeinsam wurde in dieser Runde diskutiert, wie Integration tatsächlich erfolgreich sein kann und welche Schritte dafür erforderlich sind.

Insbesondere die Jugendlichen des „Team digital“ haben durch die Vorbereitung und Moderation der Diskussionsrunden enorm profitiert: Sie konnten die für sie entscheidenden Themen zumindest in der Diskussion voranbringen, dadurch bei den anderen Impulse zum weiteren Nachdenken setzen und ihre eigenen Moderationsfähigkeiten schärfen. Sie übernahmen die Verantwortung für das Gelingen „ihrer“ digitalen Diskussion und spürten, dass sie schon in diesen kleinen

Runden eine Menge anregen können. Dadurch erfahren sie ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit, denn nichts ist schöner, als Erfolg in der Umsetzung eigener Interessen zu erfahren.

Aber auch die „nur“ Teilnehmenden haben durch dieses Format und den fast wöchentlich stattfindenden Austausch viel für sich persönlich mitnehmen können: in diesem offenen und dennoch „geschützten“ Raum konnten sie ihre Meinung frei äußern, sie wurde von den anderen gehört, diskutiert und damit von allen ernst genommen. Diese positive Erfahrung im Austausch und in der Diskussion mit anderen fördert die Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen und kommt ihnen in der Schule und im späteren Leben im hohen Maße zugute. Einige aus dem „Team digital“ starten nun in ihr Studium und bauen mit „studopolis“ ein analoges und digitales Diskussionsforum für Studenten und Auszubildende auf.

### Was haben wir gelernt?

Unser apropolis-Ansatz, dass Jugendliche die für unser demokratisches Zusammenleben notwendigen Kompetenzen nicht (allein) durch Wissensvermittlung, sondern vor allem durch praktische Beteiligung in ihrem sozialen Umfeld und aktive Mitgestaltung desselben erlangen, hat sich auch in der digitalen Welt bewährt.

Der Austausch mit Gleichaltrigen auch außerhalb der Schule fördert die Jugendlichen enorm in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Einigen Jugendlichen fiel es sogar sehr viel leichter, sich im digitalen Raum Gehör zu verschaffen, als bei analogen Veranstaltungen, denn ein mitunter als einschüchternd empfundenen Auftreten von anderen Teilnehmenden entfällt im digitalen Raum fast gänzlich.

Digital kann sich außerdem kaum einer in der Masse verstecken, was tatsächlich dazu führte, dass „jeder seine Meinung sagen konnte, teilweise ging das sogar organisierter als in echt.“ (Zitat eines Teilnehmenden in der Evaluation)

Als apropolis-Team konnten wir beobachten, dass einige Jugendliche in den einzelnen Diskussionsrunden und auch durch die Übernahme von Verantwortung für Inhalt und Ablauf persönlich gewachsen sind. Diese Entwicklung erleben wir zwar auch bei unseren analogen Veranstaltungen, aber aufgrund des relativ geringen organisatorischen Aufwandes digitaler Formate konnten wir die Schlagzahl unserer Veranstaltungen deutlich erhöhen und waren dadurch häufiger im Kontakt mit einer Vielzahl von Jugendlichen.

Obwohl wir selbstverständlich hoffen, dass wir bald wieder analoge Seminare und Workshops veranstalten können, werden wir die digitalen Diskussionsrunden auf jeden Fall beibehalten und weiter ausbauen.